

# Liechtensteiner Volksblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 13. Januar 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 6

## Vor 50 Jahren

Zitate aus dem  
«Liechtensteiner Volksblatt»

Samstag, den 7. Jänner 1922

Durch einen am 30. Dezember vollzogenen Notenwechsel zwischen Oesterreich und Liechtenstein wurden einige Bestimmungen des Abkommens vom 22. April 1920 abgeändert. Die bisher geltende Verpflichtung Liechtensteins zur Gewährung der Zollfreiheit für österreichische Waren entfällt, jedoch sicherten sich beide Teile die meistbegünstigste Behandlung zu.

In Dinkelsbühl (Mittelfranken), warf in der Silvesternacht kurz vor 12 Uhr auf dem dichtbevölkerten Marktplatz von der Kirche aus ein junger Mensch eine Dynamitbombe in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens 50 Personen, darunter etwa 20 schwer, verletzt. Das Attentat sollte gegen die Schutzleute gerichtet sein.

Samstag, den 14. Jänner 1922

Der Zollvertragsentwurf mit der Schweiz fand scheinbar im Bundesrat gute Aufnahme und soll nun noch im Monat Jänner vor die Bundesversammlung kommen. Nimmt ihn diese wohlwollend zur Kenntnis, so ist es möglich, dass er in allernächster Zeit unserer Regierung vorgelegt wird.

Wie viele unserer Hausfrauen sind mit ihrer Hühnerzucht im Stande, einen grossen Teil ihrer Haushaltsbedürfnisse aus den Erlösen der von unseren Nachbarn so begehrten Trinkeier zu bestreiten! Doch die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch die Eier. Aus dem Brengenerwald, aus dem Walsertale, aus dem Montafon und anderen Tälern des valutaarmen Voralbergs nimmt sie bei Hitze und Kälte, bei Sturm und Wind der Schieber in seine Obhut, um sie nach langem Harren und Hoffen, sei es im Kuhstalle, hinterm Ofen, in dichtem Gebüsch oder in einer Torfhütte nach Monaten endlich gegen Edelvaluta über die Nordgrenze Liechtensteins zu verbringen, von wo sie zu guterletzt als «liechtensteinische Trinkeier» über den Rhein gelotet werden sollen.

Rütteln und Schütteln wird den künftigen Händler bald belehren, dass beim Absatze dieser bedenkliehen Ware die grösste Vorsicht geboten ist und um nicht alle Kunden zu verlieren, wird er sich wohl hüten, wieder ein solches Geschäft zu machen. Auf der Suche nach anderen Händlern wird man, da die Eier inzwischen auch wieder älter geworden sind, vielleicht um eine Brücke weiter stromaufwärts fahren müssen und der Krug geht zum Brunnen bis er bricht. Ein ungeahnter Preissturz wird sich schliesslich auch zum Schaden aller ehrlichen Produzenten geltend machen. Könnte dem verderblichen Schleichhandel auf diesem Gebiet, der auch eine Lieblosigkeit gegenüber unseren Nachbarn in sich birgt, nicht ein Ende bereitet werden?

## Bildung: Primarschule

### Was bringt das neue Schulgesetz? (III)

Die von Volksschule zu Primarschule umbenannte Grundschule umfasst nur noch die ersten fünf Schulstufen. Die bisherige Oberschule wurde von der Primarschule abgehoben und als eigener Schultyp neben Realschule und Gymnasium in die weiterführenden Schulen, nun Sekundarschulen benannt, eingereiht.

Diese Verkürzung der Primarschule bietet den Vorteil des frühzeitigen Uebertritts in eine andere Schulart. Die dadurch möglicherweise auftretenden Nachteile will man durch eine relativ grosse Durchlässigkeit, der Möglichkeit eines Uebertritts innerhalb der weiterführenden Schulen, auffangen und ausgleichen.

Die Hoheit über die Primarschulen fällt weiterhin den Gemeinden zu, welche für die Bereitstellung und Instandhaltung der Schulgebäude und Schulanlagen, des zur Wartung desselben erforderlichen Personals, sowie für Anschaffung und Instandhaltung der Schulinrichtungen verpflichtet werden. Die baulichen Erfordernisse, die hinsichtlich Lage, Gestaltung und Einrichtung pädagogischen und hygienischen Grundsätzen zu entsprechen haben, werden von der Regierung bestimmt.

Der Besuch der Primarschule ist unentgeltlich, die Benützung der Lehrmittel und Ueberlassung des Schulmaterials verbilligt. In Anpassung an nachbarliche Systeme einerseits und unter Berücksichtigung der zusätzlichen Aufgaben der Schule andererseits, wurde die Anzahl der Schulwochen von 38 auf 40 Schulwochen erhöht.

Die Ferienordnung für das gesamte Jahr, bislang eine «Heilige Kuh» der Gemeindegemeinschaften, werden inskünftig von der Regierung durch Verordnung herausgegeben. Diese Neuregelung ist bestimmt zu begrüssen, jedoch nur,

wenn die Festsetzung der Ferien nach Möglichkeiten unseres Landes und den Bedürfnissen der kindlichen und jugendlichen Entwicklungsphasen entsprechen.

Die Primarschule hat eine Sozial- und eine Bildungsaufgabe zu erfüllen. Sie ist die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsstätte aller Schüler, und sie muss daher aus all den verschiedenen schichtbezogenen und milieubedingten Unterschieden der Begabungen gleiche Startchancen für alle, für einen Uebertritt in die weiterführenden Schulen, schaffen.

Obschon die Voraussetzungen für alle Schüler beinahe gleich sind, ergeben sich enorme Begabungsgefälle durch die Wirksamkeit umweltbezogener Einflüsse, die durch die Sozialwirkung der Primarschule abgebaut, geignet oder ausgeglichen werden können.

Die Primarschule vermittelt aber auch Elementarkenntnisse und Fertigkeiten, indem sie die Kinder aus der Spielhaltung des Kindergartens zu zielgerichteter, ernster Arbeit führt. Schliesslich bereitet sie, unter Einbezug der Charakter- und Gemütsbildung, auf die weiterführenden Schulen vor.

An unsere Primarschulen werden verschiedene völlig neue Bildungsinhalte herangetragen, welche die heutige Situation vor die Frage nach Reformen in methodischer und fachlicher Sicht stellen.

Eine wesentliche Reform ist jene der sprachlichen Bildung: einerseits die Intensivierung der muttersprachlichen Bildung, andererseits die Erlernung einer Fremdsprache auf der Primarschulstufe.

Der muttersprachlichen Bildung kommt eine hervorragende Rolle zu, da sie für die sprachliche

Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Vernachlässigungen auf der Primarstufe können auch während einer langen Schullaufbahn kaum mehr nachgeholt werden. Die Erlernung einer ersten Fremdsprache während der Primarschulzeit hat schon zu etlichen Disputen geführt. Versuche haben aber gezeigt, dass Kinder vor der Pubertät bedeutend leichter, beinahe in spielerischer Form, eine fremde Umgangssprache lernen. Der audio-visuelle Unterricht, d. h. ein Lernprogramm mit Bild und Ton, kann hier entscheidendes beitragen. Die Schüler lernen, analog der Muttersprache, nur durch Wort und Bild unbelastet durch Regeln und Orthographie, sondern allein durch ihren kindlichen Mitteilungsdrang und den natürlichen Nachahmungstrieb.

Aus Gründen der Koordination mit der Schweiz, um Uebertritte leichter oder überhaupt zu ermöglichen, müssen wir uns in den nächsten Jahren für oder wider entscheiden, ungeachtet der Probleme, die damit verbunden sind: Ausbildung der Lehrer, Auswahl der entwicklungsgerechten Methode, mehrklassige Schulen.

Neben der Sprachentwicklung werden wir auch mit der neuen Mathematik konfrontiert, mit der Einführung der Mengenlehre in unsere Lehrpläne. Obwohl einige Lehrkräfte unseres Landes mit der Mengenlehre arbeiten, beschränkt sich diese Methode auf die Unterstufe.

Die weiterführenden Schulen verlangen von den Schülern vermehrte Selbständigkeit und Denkfähigkeit. Es wird daher eine zusätzliche Aufgabe der Primarschule sein, auf diese wesentlichen Belange der Sekundarschulen vorzubereiten.

All diese Reformen betreffen jedoch nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer. Um diese neuen Bestrebungen durchführen zu können, muss der permanenten Weiterbildung der Lehrer grösstes Gewicht beigemessen werden.

## Mutiger Politiker oder Opportunist?

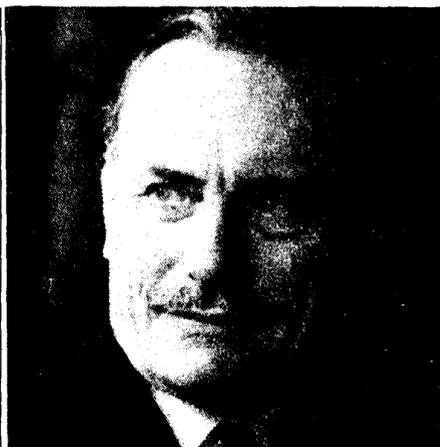
### Zum Besuch Enoch Powells in Liechtenstein

Die Generalversammlung des Liechtensteiner Presseclubs, die am kommenden Samstag in Vaduz stattfindet, wird rund 50 Journalisten aus Presse, Radio und Fernsehen aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich und Frankreich in Vaduz vereinigen. Beim abendlichen Pressediner im Hotel Real, zu dem auch Vertreter des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft geladen sind, wird der international bekannte, englische Parlamentarier Enoch Powell zum Thema «England und Europa» sprechen. Seine Teilnahme an der Abendveranstaltung hat ausserdem der deutsche EWG-Kommissar Ralph Dahrendorf zugesagt. Während mit Dahrendorf ein bekannter Vertreter und Exponent der EWG in Vaduz weilt, gilt Powell als engagierter Gegner des (inzwischen beschlossenen) Beitritts Englands zur EWG.

Enoch Powell ist im Jahre 1912 in Birmingham geboren und gehört zweifellos zu den interessantesten Persönlichkeiten der englischen Politik. Nach einem längeren Aufenthalt als Professor an der Universität Sidney trat er als Soldat beim Royal Warwickshire Regiment ein.

Nach dem Krieg kehrte er mit dem Dienstgrad eines Brigadiers nach England zurück. 1946 trat er dem «Konservativen Parlamentarischen Sekretariat» bei, das er 1946 verliess um sich um ein Parlamentsmandat in Wolverhampton South-West zu bewerben, einem Wahlkreis, der von einem Labour-Abgeordneten mit einer Mehrheit von 7000 Stimmen gehalten wurde. Powell gewann diesen Sitz überraschend mit einem Vorsprung von mehr als 600 Stimmen und hat ihn bis heute gehalten. In den vielbeachteten Parlamentswahlen des Jahres 1970 baute er ihn gar auf 14 400 Stimmen aus. In der Regierung Macmillan wurde Powell zunächst Finanzsekretär im Schatzministerium um im Juli 1960 Gesundheitsminister zu werden.

Enoch Powell, der auch durch eine Reihe literarischer und politischer Veröffentlichungen von sich reden machte, wurde aufgrund seiner kritischen Rede über die Emigranten im Jahre 1968 aus dem Schattenkabinett Heath ausge-



Der englische Parlamentarier Enoch Powell spricht am kommenden Samstag in Vaduz.

schlossen und fälschlicherweise als Rassist mit rechtsextremen Politikern anderer Länder verglichen.

Die Tatsache, dass «ausgerechnet ein Gegner» des englischen EWG-Beitritts in Vaduz sprechen wird, hat bereits da und dort Verwunderung ausgelöst. Wir meinen aber, dass gerade dieser Umstand dazu beitragen wird, die Diskussion über die Probleme der europäischen Integration zu befruchten.

Nach zwei Jahrzehnten Tätigkeit im englischen Unterhaus gilt Powell heute als die bestumstrittene politische Figur. Ist er ein mutiger Politiker, der seine Vorstellung von einer «gleichartigen Nation» gegen fremde Einflüsse ohne Furcht verteidigt, oder ist er ein gewissenloser Opportunist? Dies ist eine Streitfrage, die seine Freunde und seine Feinde gleicherweise heftig beschäftigt.

Ueber eines kann man sich jedoch nicht streiten: dass Powell als der wichtigste Tory Tribune emporgekommen ist, stellvertretend für einen grossen Bevölkerungsteil, der bisher

von etablierten politischen Führern weitgehend ignoriert wurde. Nach Meinungsumfragen ist Powell heute nach Edward Heath und Harold Wilson der drittpopulärste Politiker. In seiner Privatwohnung in London erhält er Tausende von Briefen, die seine Meinung unterstützen. In Zeitungsredaktionen sind die Verantwortlichen für Korrespondenz immer wieder erstaunt über die grosse «Gegen-Post» falls einer ihrer Artikel Powell heftig kritisiert.

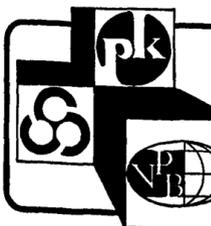
Powell's politisches Engagement ist reichhaltig. Durch seine Meinung über farbige Imigranten, das Nord-Irland-Problem und die Steuererminderung regt er die öffentliche Diskussion immer wieder an.

Als einer der engagiertesten Gegner von England's EWG Beitritt, wurde er zu einem der meistbeachteten Politiker in letzter Zeit.

Seinen Kritikern begegnet er mit den Worten: «Ich werde angehört, wie kein anderes Parlamentsmitglied seit 30 Jahren.» Auch andere sehen in ihm die direkte Parallele zu Churchill, der auch jahrelang in der «politischen Wildnis» weilte. Ein Tory Peer, im House of Lords sehr bekannt, sagte: «Ich hoffe, dass es keines Krieges bedarf, damit Enoch Powell Prime Minister wird.»

Obwohl das britische Parlament im Prinzip Ende Oktober für einen Beitritt Englands zur EWG stimmte, ist die damit zusammenhängen-

(Fortsetzung Seite 2)

**Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur**  
**Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz**

**Jeden Freitag ABEND-VERKAUF in Schaan bis 21<sup>00</sup> Uhr**